



Gefördert vom:
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Deutsches
Jugendinstitut

Elternschaft heute.

Perspektiven des 9. Familienberichts

Prof. Dr. Sabine Walper
Deutsches Jugendinstitut München

15.09.2020

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Nockherstraße 2
D-81541 München

Postfach 90 03 52
D-81503 München

Telefon +49 89 62306-0
Fax +49 89 62306-162

www.dji.de

Familienberichte der Bundesregierung

- Auftrag des Deutschen Bundestages an die Bundesregierung, in jeder zweiten Wahlperiode einen Bericht über die Lage der Familien in der Bundesrepublik Deutschland vorzulegen
- Erarbeitung durch eine unabhängige Kommission, der bis zu sieben Sachverständige angehören, gesonderte Stellungnahme der Bundesregierung
- Abwechselnd allgemeine Berichte und Spezialberichte:
 1. Familienbericht (1968): Lage der Familien in der Bundesrepublik Deutschland
 2. Familienbericht (1975): Familie und Sozialisation
 3. Familienbericht (1979): Lage der Familien in der Bundesrepublik Deutschland
 4. Familienbericht (1986): Situation älterer Menschen in der Familie
 5. Familienbericht (1994): Familien und Familienpolitik im vereinten Deutschland – Zukunft des Humanvermögens
 6. Familienbericht (2000): Familien ausländischer Herkunft in Deutschland
 7. Familienbericht (2006): Familie zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit – Perspektiven für eine lebenslaufbezogene Familienpolitik
 8. Familienbericht (2012): Zeit für Familie – Familienzeitpolitik als Chance einer nachhaltigen Familienpolitik

Berichtsauftrag für den 9. Familienbericht

- „Mit dem Neunten Familienbericht sollen die **Grundlagen für die nachhaltige und zukunftsorientierte Familienpolitik überprüft und justiert** werden. Dabei geht es im Kern um eine **zeitgemäße Familienorientierung** in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft, die Familien in Deutschland den sozialen Aufstieg erleichtert, chancenhemmende Abhängigkeiten mindert und die Familie als integrierende Kraft der sozialen Mitte unserer Gesellschaft stärkt.
- Das Interesse gilt im Neunten Familienbericht fokussiert den **Eltern**: als Akteure in der Gesellschaft, im Zusammenspiel mit Institutionen und familienpolitischen Leistungen, in ihrem Familienleben und vor dem Hintergrund wesentlicher gesellschaftlicher Trends wie der Alterung unserer Gesellschaft, der Flexibilisierung des Arbeitsmarkts, der Zuwanderung und Digitalisierung.“

Berufung der Sachverständigenkommission am 11. Juli 2018

- **Prof. Dr. Helen Baykara-Krumme**, Universität Duisburg-Essen
- **Prof. Dr. Miriam Beblo**, Universität Hamburg
- **Prof. Dr. Nina Dethloff**, Universität Bonn (stellvertretende Vorsitzende)
- **Prof. Dr. Michaela Kreyenfeld**, Hertie School, Berlin
- **Prof. Dr. Axel Plünnecke**, Institut der deutschen Wirtschaft Köln
- **Prof. Dr. Reinhard Pollak**, GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim
- **Prof. Dr. Sabine Walper**, Deutsches Jugendinstitut e.V., München (Vorsitzende)





Übergabe des Gutachtens der Sachverständigenkommission für den Neunten Familienbericht am 18. August 2020



Zentrale Trends

- Strukturelle Diversität von Familienformen und Wegen in die Elternschaft
- Soziale und kulturelle Diversität durch Zuwanderung im Familienkontext
- „Intensivierung“ von Elternschaft
- Heterogenität der Lebenslagen von Familien
- Persistenz herkunftsbedingter Bildungsdisparitäten
- Asymmetrische Arbeitsteilung zwischen den Elternteilen
- Anhaltende Einkommensungleichheit und erhöhtes Armutsrisiko von Kindern

Zentrale Trends und entsprechende Maßnahmen

- Strukturelle Diversität von Familienformen und Wegen in die Elternschaft
- Soziale und kulturelle Diversität durch Zuwanderung im Familienkontext
- **„Intensivierung“ von Elternschaft**
- Heterogenität der Lebenslagen von Familien
- Persistenz herkunftsbedingter Bildungsdisparitäten
- Asymmetrische Arbeitsteilung zwischen den Elternteilen
- Anhaltende Einkommensungleichheit und erhöhtes Armutsrisiko von Kindern
- **Verantwortungspartnerschaft für Familien**

Intensivierung von Elternschaft

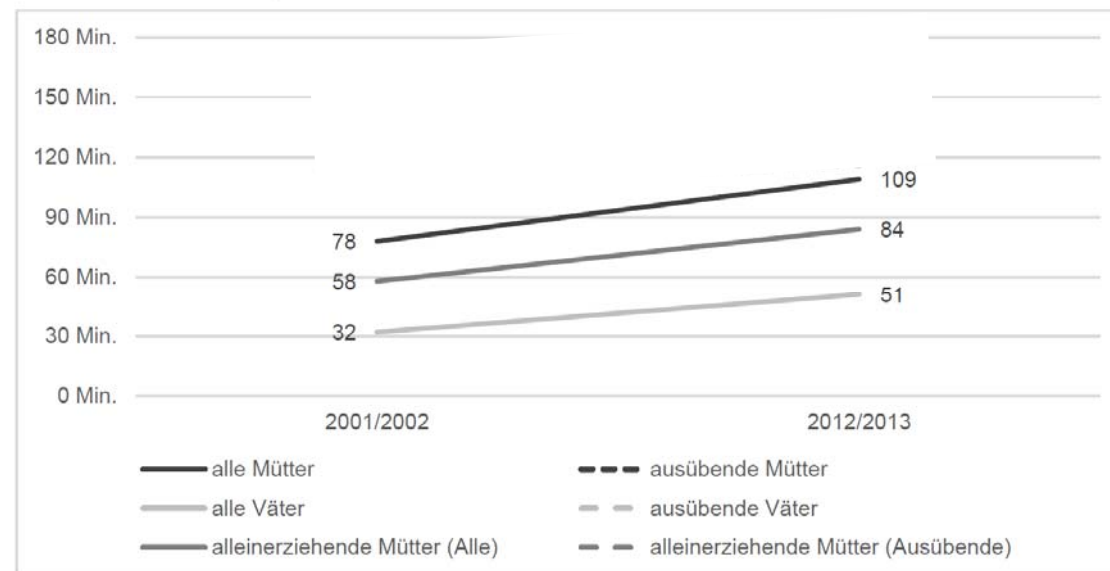
Intensivierung von Elternschaft

➤ Gestiegene zeitliche Investitionen von Eltern in ihre Kinder

Daten der ZVE:

- Anstieg der Betreuungszeiten,
- Anstieg der Mütter und Väter, die Kinderbetreuung als Haupttätigkeit berichten

Abbildung 5-1 Durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für die Betreuung von Kindern im Haushalt als Hauptaktivität, 2001/2002 und 2012/2013



Anmerkung: Mütter und Väter in Paarfamilien. Dargestellt ist die Zeitverwendung für Kinderbetreuung als Hauptaktivität, gemittelt für zwei Wochentage und einen Wochenend-Tag.

Quelle: Zeitverwendungserhebung, Statistisches Bundesamt, 2006, 2015, eigene Darstellung

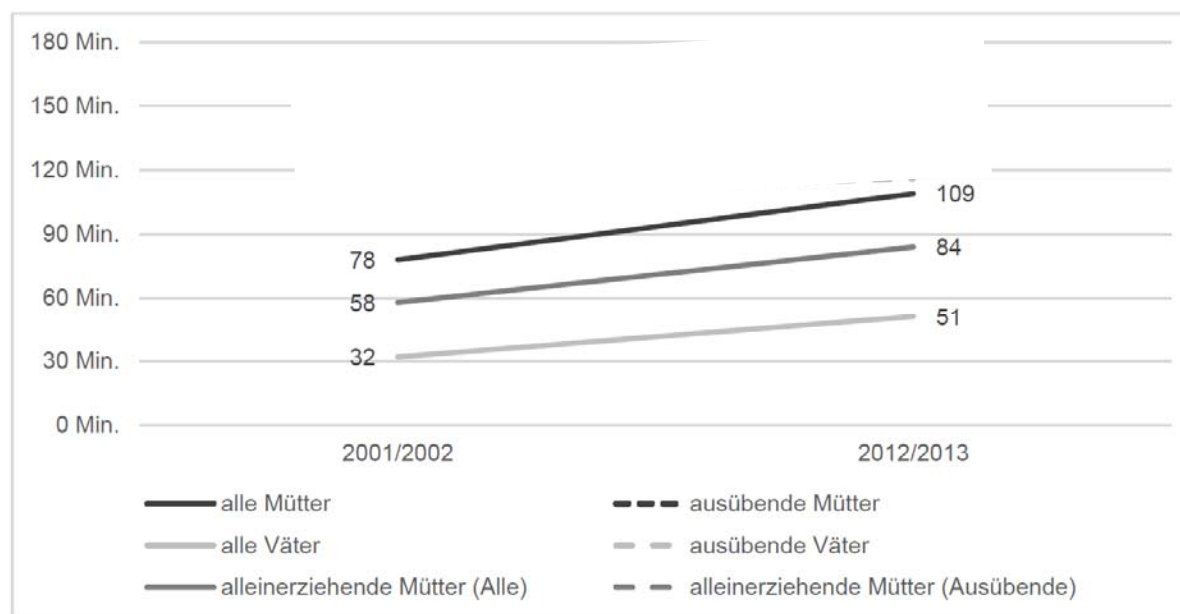
Intensivierung von Elternschaft

➤ Gestiegene zeitliche Investitionen von Eltern in ihre Kinder

Daten der ZVE:

- Anstieg der Betreuungszeiten,
- Anstieg der Mütter und Väter, die Kinderbetreuung als Haupttätigkeit berichten

Abbildung 5-1 Durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für die Betreuung von Kindern im Haushalt als Hauptaktivität, 2001/2002 und 2012/2013



Anmerkung: Mütter und Väter in Paarfamilien. Dargestellt ist die Zeitverwendung für Kinderbetreuung als Hauptaktivität, gemittelt für zwei Wochentage und einen Wochenend-Tag.

Quelle: Zeitverwendungserhebung, Statistisches Bundesamt, 2006, 2015, eigene Darstellung

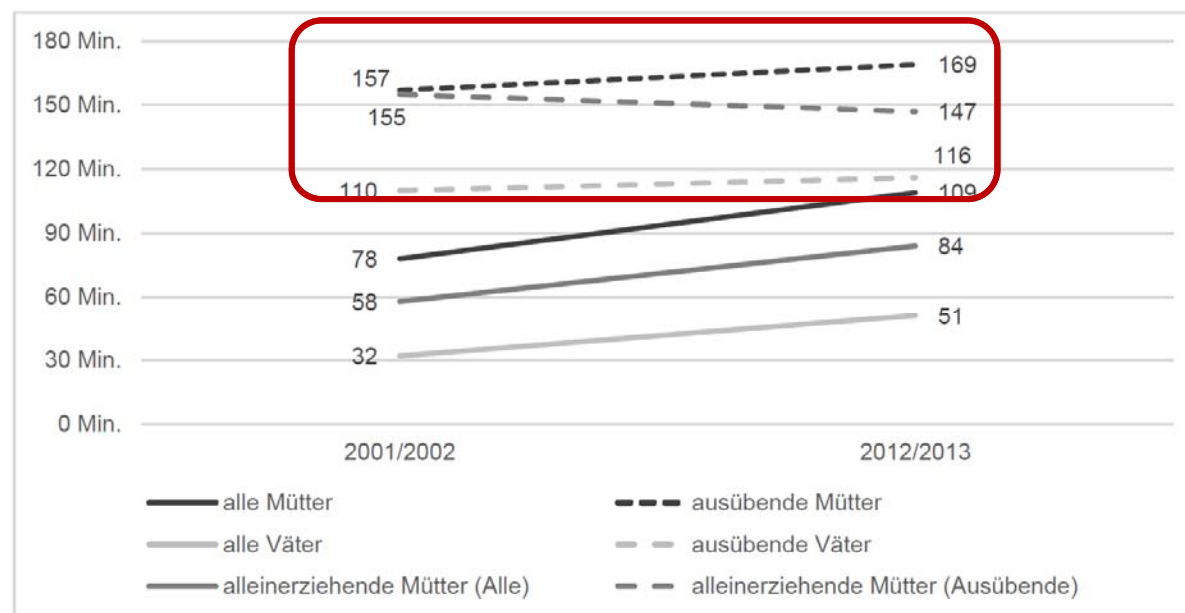
Intensivierung von Elternschaft

- Gestiegene zeitliche Investitionen von Eltern in ihre Kinder

Daten der ZVE:

- Anstieg der Betreuungszeiten,
- Anstieg der Mütter und Väter, die Kinderbetreuung als Haupttätigkeit berichten

Abbildung 5-1 Durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für die Betreuung von Kindern im Haushalt als Hauptaktivität, 2001/2002 und 2012/2013



Anmerkung: Mütter und Väter in Paarfamilien. Dargestellt ist die Zeitverwendung für Kinderbetreuung als Hauptaktivität, gemittelt für zwei Wochentage und einen Wochenend-Tag.

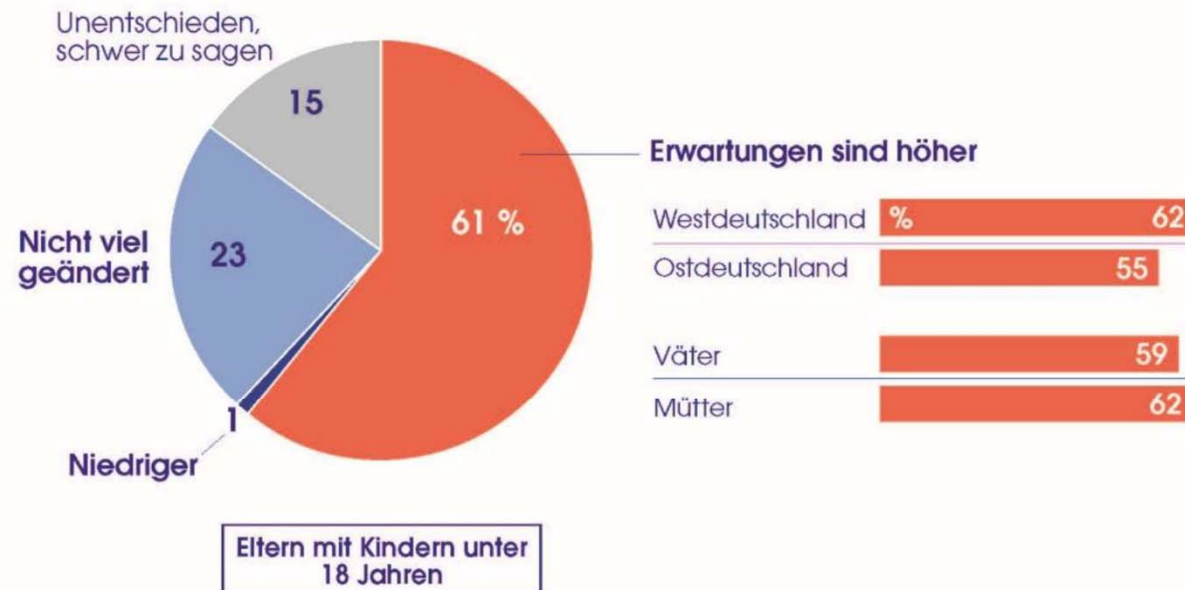
Quelle: Zeitverwendungserhebung, Statistisches Bundesamt, 2006, 2015, eigene Darstellung

Intensivierung von Elternschaft

- Gestiegene zeitliche Investitionen von Eltern in ihre Kinder
- Steigende Disparitäten monetärer Investition in Kinder
- Steigende Erwartungen und neue Anforderungen an „gute Elternschaft“

Erwartungsdruck

Frage: "Glauben Sie, dass die Ansprüche und Erwartungen, die heute an Eltern gestellt werden, höher sind als früher, oder niedriger, oder hat sich da nicht viel geändert?"

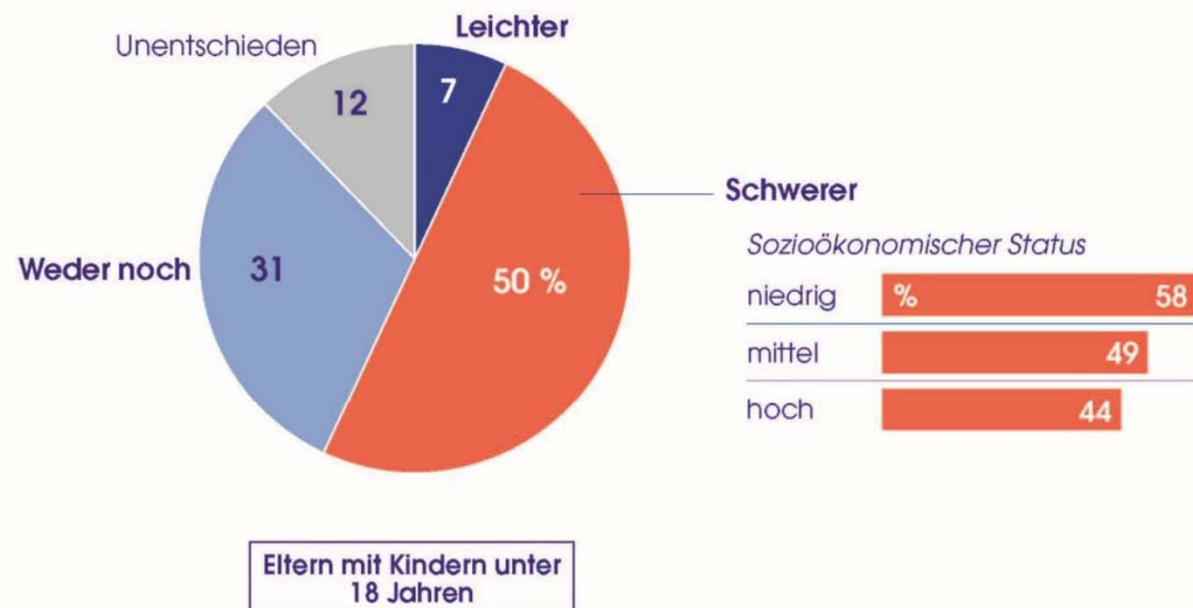


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Schwierigere Erziehung

Frage: "Was meinen Sie: Ist es heutzutage im Allgemeinen leichter oder eher schwerer als früher, Kinder zu erziehen?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8214

© IfD-Allensbach

Intensivierung von Elternschaft

Steigende Ansprüche und Anforderungen – der Blick auf einzelne Facetten von Elternschaft:

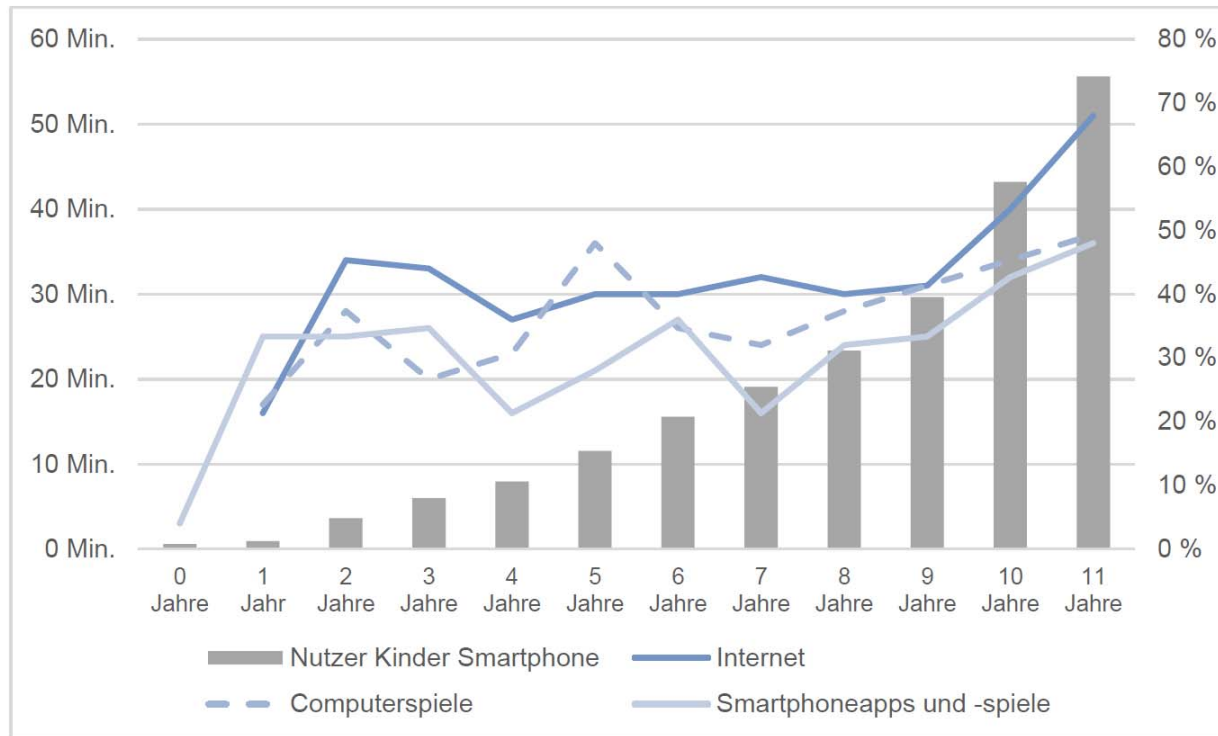
- Schutz und Gesundheitsvorsorge
- Bindung & Feinfühligkeit
- kindorientierte Erziehung & Coparenting
- Anleitung und Bildungsförderung in der „Wissensgesellschaft“
- Digitale elterliche Sorge in Zeiten von Smartphone, Tablet & Co.

Intensivierung von Elternschaft

Steigende Ansprüche und Anforderungen – der Blick auf einzelne Facetten von Elternschaft:

- Schutz und Gesundheitsvorsorge
- Bindung & Feinfühligkeit
- kindorientierte Erziehung & Coparenting
- Anleitung und Bildungsförderung in der „Wissensgesellschaft“
- **Digitale elterliche Sorge in Zeiten von Smartphone, Tablet & Co.**

Abbildung 5-20 Nutzungsdauer digitaler Medien und Smartphone Nutzende nach Alter, 2019



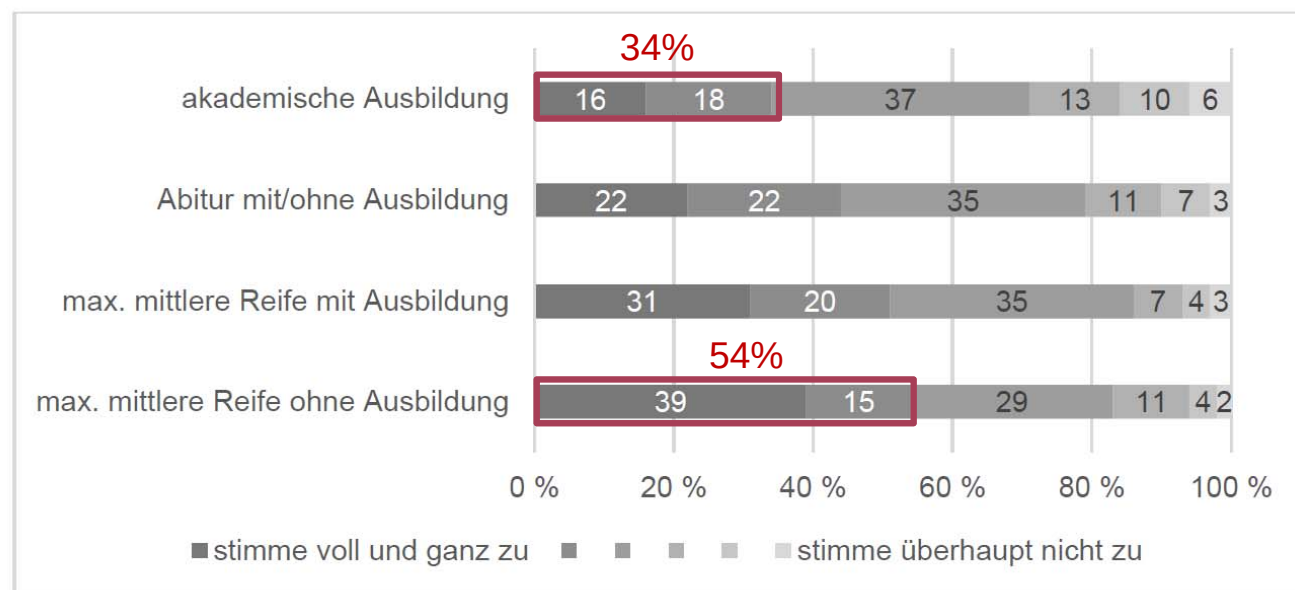
Im Verlauf des
 Grundschulalters
 steigt der
 Smartphone-
 Gebrauch von
 Kindern stark an

Anmerkungen: Die Frage lautete „Wieviel Zeit verbringt Ihr Kind durchschnittlich am Tag mit folgenden Medienangeboten?“ Nutzungsdauer in Minuten am Tag; Anteil Smartphone Nutzende in Prozent.

Quelle: AID:A, 2019; Naab, 2020

Wahrnehmung von Gefahren digitaler Medien vor allem bei Eltern mit schwächeren Bildungsressourcen

Abbildung 5-22 Digitale Medien sind für Kinder gefährlich sind, Zustimmung nach Bildungsgruppen, 2019



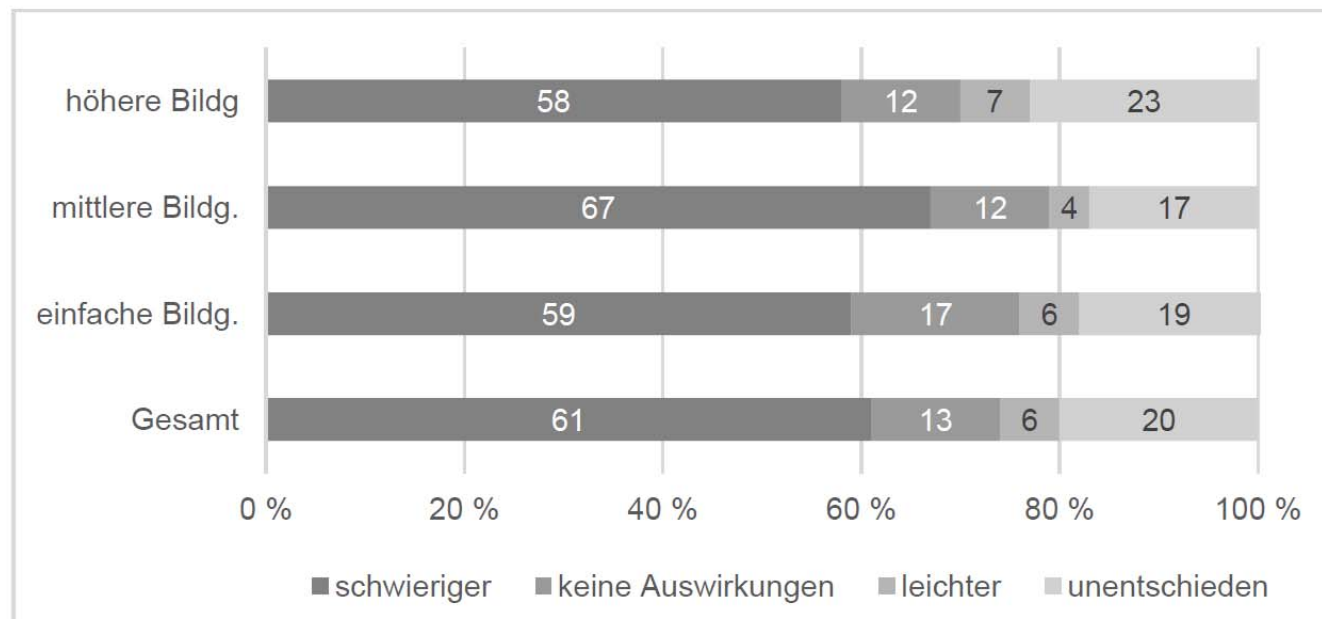
Anmerkung: Eltern mit Kindern unter 12 Jahren im Haushalt. Die Frage lautete: „Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu Computer und Internet zu? - Digitale Medien sind für Kinder gefährlich.“

Quelle: AID:A, 2019; eigene gewichtete Berechnungen und Darstellung

Wahrgenommener Einfluss des Internets auf Erziehung weitgehend unabhängig von Bildung der Eltern

deutsches
jugendinstitut

Abbildung 5-23 Veränderung von Erziehung im digitalen Zeitalter, nach Bildung, 2019



Anmerkung: Die Frage lautete: „Würden Sie sagen, das Internet und die Möglichkeiten der digitalen Medien machen es heute leichter als früher, Kinder zu erziehen, oder schwieriger, oder haben digitale Medien auf die Erziehung keine Auswirkungen?“

Quelle: IfD-Umfrage 8214; IfD Allensbach, 2020a

Eltern von Jugendlichen wissen (erwartbar) weniger über deren Internetnutzung

Tabelle 5-13 Wissen über die Inhalte der Internetnutzung der Kinder nach Alter des ältesten Kindes im Haushalt, 2019

	Alter 6-10	Alter 11-17	Gesamt
Weiß ziemlich gut Bescheid	70	38	50
Lässt sich nur schwer überblicken	15	36	28
Ganz unterschiedlich	13	24	20
Unentschieden	2	2	2
Insgesamt	100	100	100

Anmerkungen: Eltern von Kindern im Alter von 6 bis unter 18 Jahren. Angaben beziehen sich auf alle Kinder im Haushalt. Die Frage lautete: „Natürlich kann man nicht immer genau wissen, was die eigenen Kinder so alles machen, aber wie ist das bei Ihnen: Würden Sie sagen, Sie wissen ganz generell ziemlich gut darüber Bescheid, was Ihr Kind/Ihre Kinder im Internet machen, welche Seiten sie besuchen, oder lässt sich das nur schwer überblicken?“ Angaben in Spaltenprozenten.

Quelle: IfD Allensbach-Umfrage 8214, eigene gewichtete Berechnungen

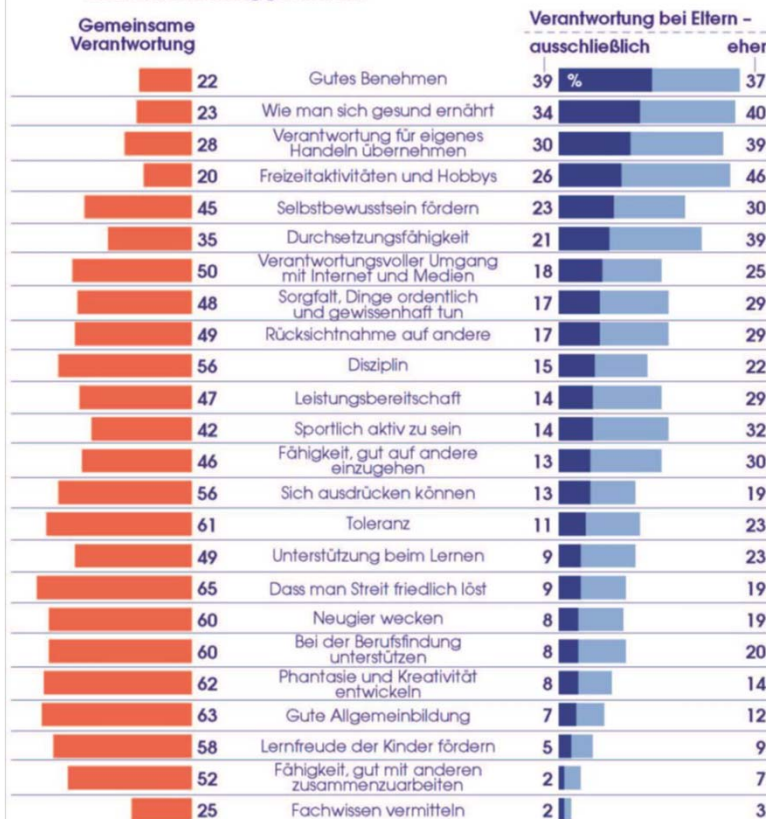
Intensivierung von Elternschaft

- Gestiegene zeitliche Investitionen von Eltern in ihre Kinder
- Steigende Disparitäten monetärer Investition in Kinder
- Steigende Erwartungen und neue Anforderungen an „gute Elternschaft“
 - in verschiedenen Bereichen von „Parenting“ & Coparenting
- **Erschwerte Bedingungen von Elternschaft**
 - **in einzelnen Lebenslagen und Familienformen**

Verantwortungspartnerschaften für Familien

In vielen Bereichen gemeinsame Verantwortung

Frage: "Hier auf diesen Karten steht Verschiedenes, was man Kindern für ihr späteres Leben mit auf den Weg geben kann. Bei welchen dieser Punkte fühlen Sie sich als Eltern verantwortlich, dies Ihren Kindern mitzugeben, wo sehen Sie die Verantwortung eher bei Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten oder Kindertagesstätten, und wo sehen Sie die Verantwortung gemeinsam?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 18 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 8214

© IFD-Allensbach

"Hier auf diesen Karten steht Verschiedenes, was man Kindern für ihr späteres Leben mit auf den Weg geben kann. Bei welchen dieser Punkte fühlen Sie sich als Eltern verantwortlich, dies Ihren Kindern mitzugeben, wo sehen Sie die Verantwortung eher bei Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten oder Kindertagesstätten, und wo sehen Sie die Verantwortung gemeinsam?"

In vielen Bereichen der kindlichen Entwicklung sehen Eltern sich in gemeinsamer Verantwortung mit Bildungsinstitutionen der Kinder (Kita, Schule)

→ **Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

→ erst recht in Zeiten von Corona

Zusammenarbeit mit Eltern erleichtern

Durch:

- Zeitkontingente für diesen Arbeitsbereich, insbesondere für Lehrkräfte an Schulen
- Qualifizierung des pädagogischen Personals
- Elternbegleiter als „Brückenbauer“



D. Kobelt Neuhaus, G. Haug-Schnabel & J. Bense

QUALITÄT DER ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN
EIN LEITFADEN FÜR DEN FRÜHPÄDAGOGISCHEN BEREICH

QUALITÄTSMERKMAL A: WILLKOMMENS- UND BEGEGNUNGSKULTUR



Leitbild: Die Gemeinschaft stärken: Alle Eltern fühlen sich als Teil der Schulgemeinschaft wohl und wertgeschätzt.

QUALITÄTSMERKMAL B: VIELFÄLTIGE UND RESPEKTVOLLE KOMMUNIKATION



Leitbild: Die Eltern und Lehrkräfte informieren einander regelmäßig und auch anlassunabhängig über alles, was für die Bildung und Erziehung der Kinder von Bedeutung ist.

QUALITÄTSMERKMAL C: ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSKOOPERATION



Leitbild: Die Eltern, Lehrkräfte und Schüler arbeiten gemeinsam am Erziehungs- und Bildungserfolg und stimmen sich über Lernziele und -inhalte ab. Die individuelle Mitbestimmung von Eltern und Schülern ist gewährleistet.

QUALITÄTSMERKMAL D: PARTIZIPATION DER ELTERN



Leitbild: Die kollektive Mitbestimmung und Mitwirkung der Elternschaft ist gewährleistet. Sie werden, sofern erwünscht und praktikabel, in Entscheidungen über das Schulleben und Unterrichtsgeschehen eingebunden. Die Schüler werden angemessen beteiligt.

Bildungsinstitutionen der Kinder als Infrastruktur für Eltern

Gestaltungsoptionen

- **Familienzentren**
- **Multiprofessionelle Teams** unter Einbezug von
 - Kinder- und Jugendhilfe (Schulsozialarbeit)
 - ÖGD (Gesundheitsfachkräfte an Schulen: für Kinder, Eltern, Lehrkräfte)

Familienzentren

Nach Schmitz & Spieß (2019)

Auch an Schulen!

- 1) Systematische Bedarfsorientierung
- 2) Stetiger Sozialraumbezug
- 3) Institutionelle Vernetzung
- 4) Niedrigschwelliger Zugang
- 5) Gezielte Elterneinbindung
- 6) Hohe Qualität
- 7) Adäquate Fachkräfteaus- und -weiterbildung
- 8) Nachhaltige Finanzierung
- 9) Institutionalisierte Weiterentwicklung
- 10) Neutrale Evaluierung

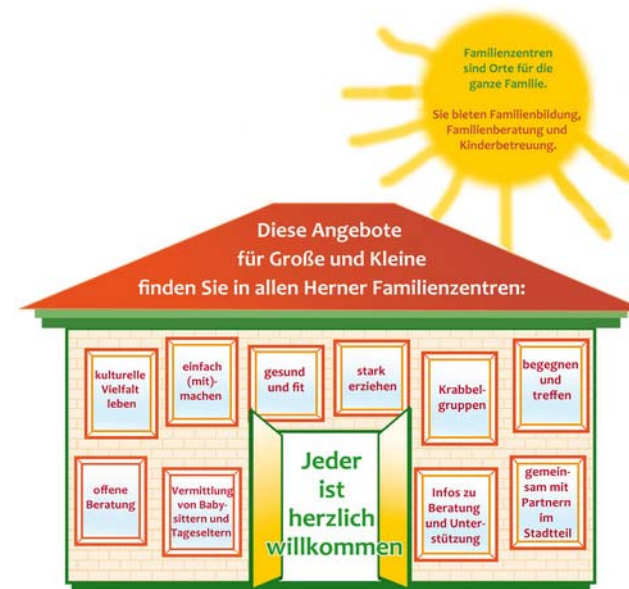
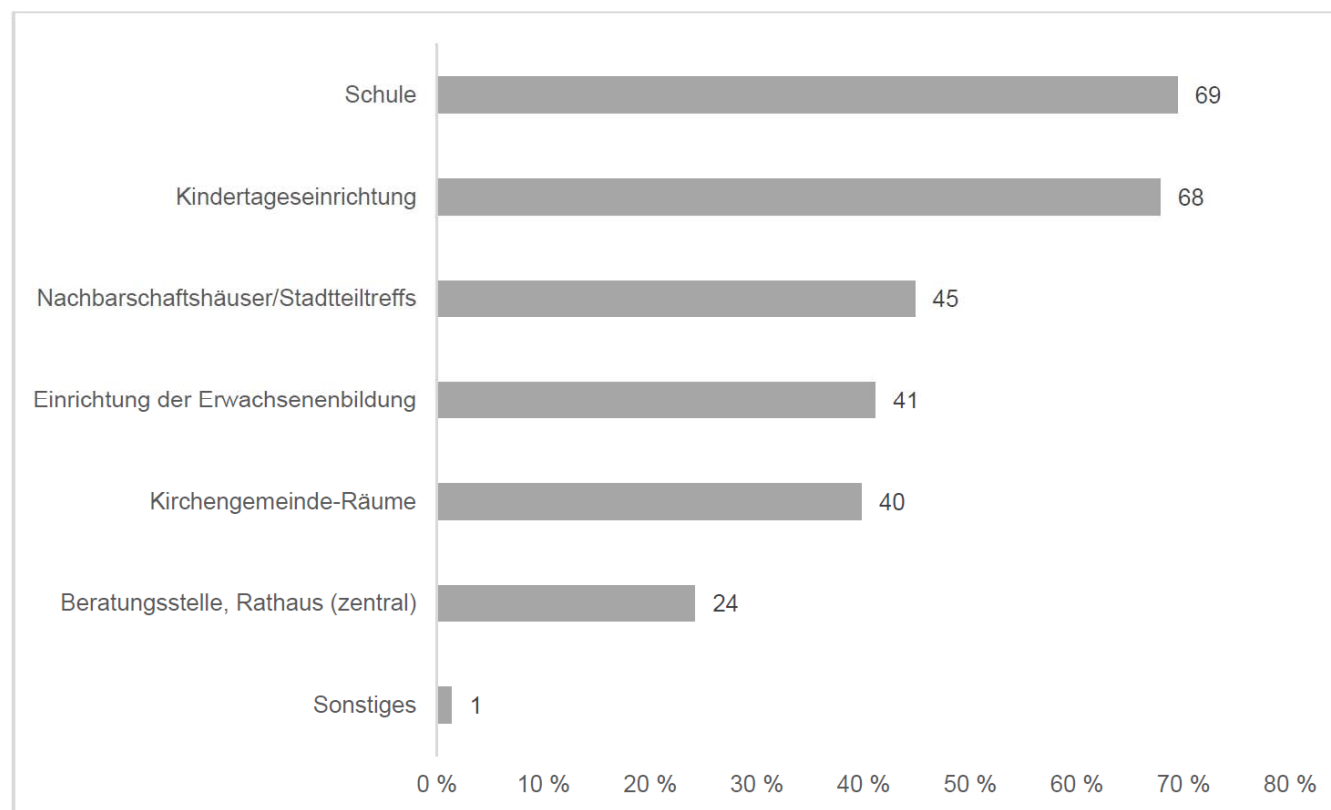
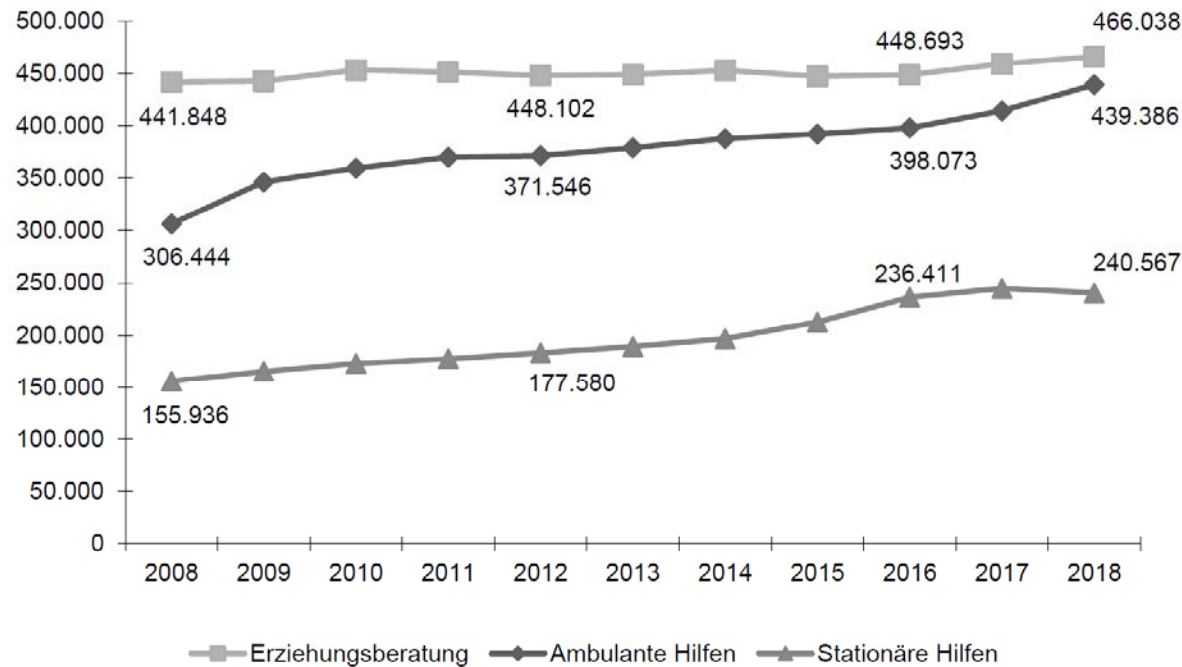


Abbildung 6-3 Geeignete Orte der Familienbildung; Befunde der Erlanger Elternbefragung zur Familienbildung, 2016



Quelle: Höllerer et al., 2016, S. 27

Abbildung 6-4 Junge Menschen in den Hilfen zur Erziehung nach Leistungssegmenten, Deutschland, 2008 bis 2018

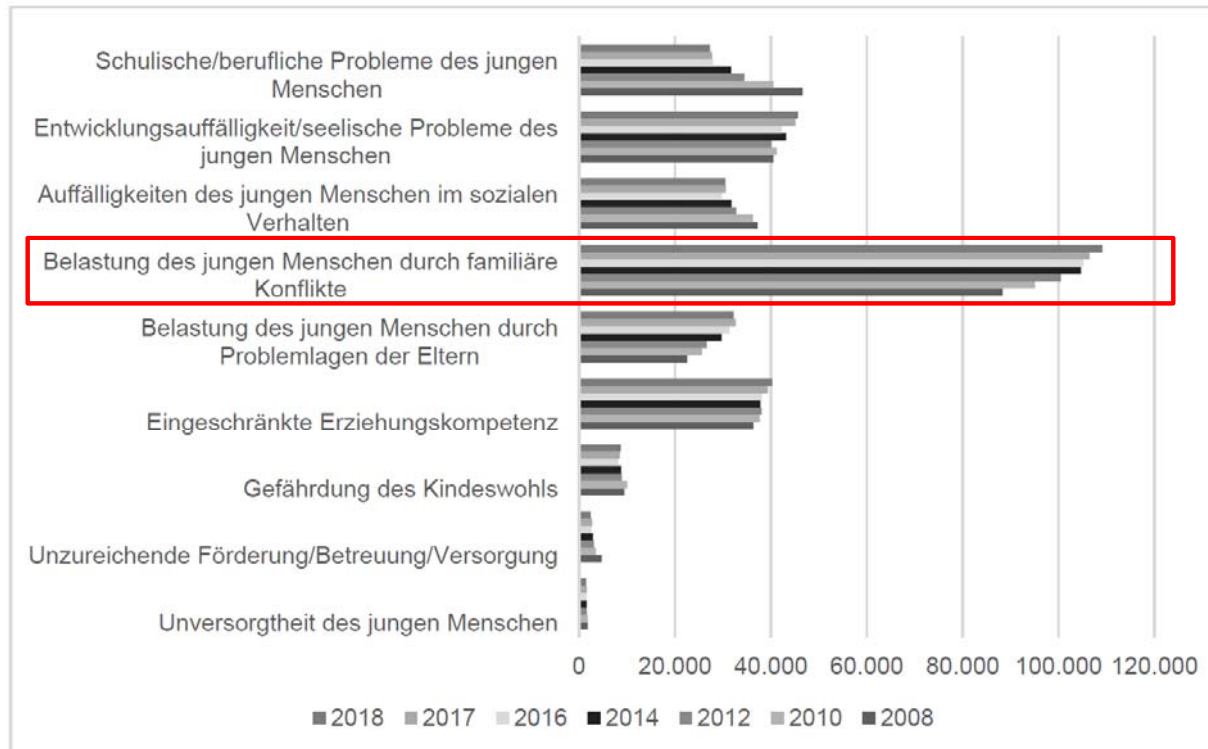


Anmerkungen: Absolute Zahlen. Einschließlich der Hilfen für junge Volljährige. Aufsummierung der zum 31.12. eines Jahres andauernden und der innerhalb eines Jahres beendeten Hilfen.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; verschiedene Jahrgänge; Datenzusammenstellung und Berechnungen der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, Darstellung in Anlehnung an Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2019

Steigender
Unterstützungs-
bedarf von Eltern:
Entwicklung der
Fallzahlen in Hilfen
zur Erziehung

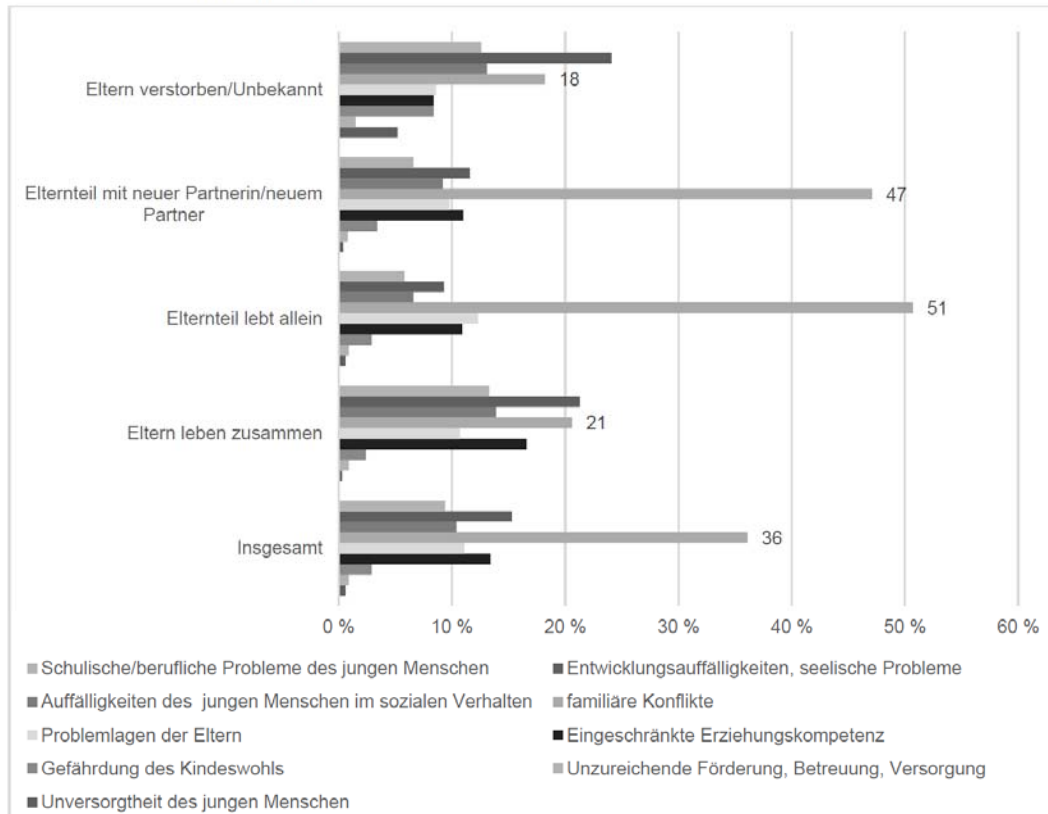
Abbildung 6-5 Minderjährige in der Erziehungsberatung nach Hauptgrund, 2008 bis 2018



Anmerkungen: Absolute Zalen. Begonnene Hilfen. Der Zuständigkeitswechsel der Jugendämter ist hier nicht mitberücksichtigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; verschiedene Jahrgänge; Datenzusammenstellung und Berechnungen der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

Abbildung 6-6 Hauptgrund für Erziehungsberatung als Hilfestellung für Minderjährige nach Familienform, 2017



Anmerkung: Der Zuständigkeitswechsel der Jugendämter ist hier nicht mitberücksichtigt.

Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; 2017; Datenzusammenstellung und Berechnungen der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

Hauptgrund der Inanspruchnahme von Erziehungsberatung für Minderjährige – bei Alleinerziehenden und Stieffamilien: familiäre Konflikte

Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten in Abhängigkeit von Erziehungs- oder Coparenting-Problemen

Daten pairfam-Panel

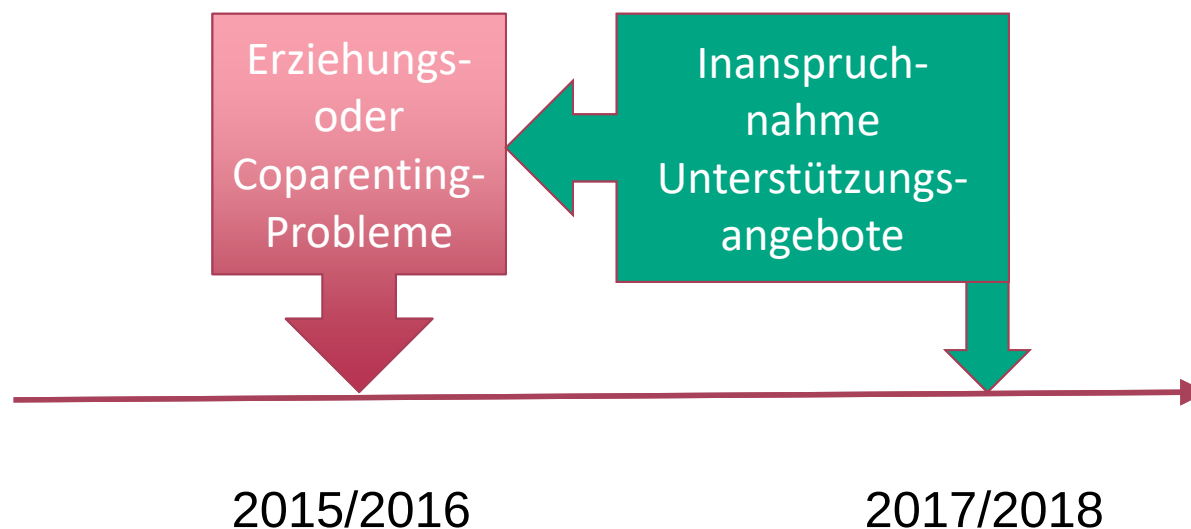
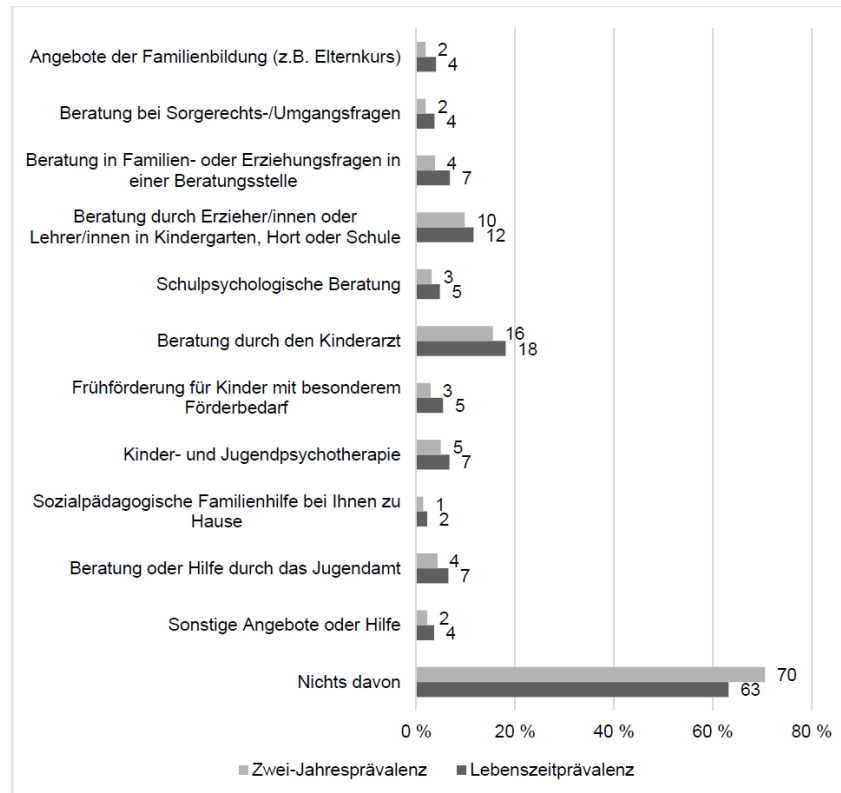


Abbildung 6-7 Lebenszeit- und Zweijahresprävalenz der Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten durch Eltern mit mindestens einem minderjährigen Kind, 2015/2016

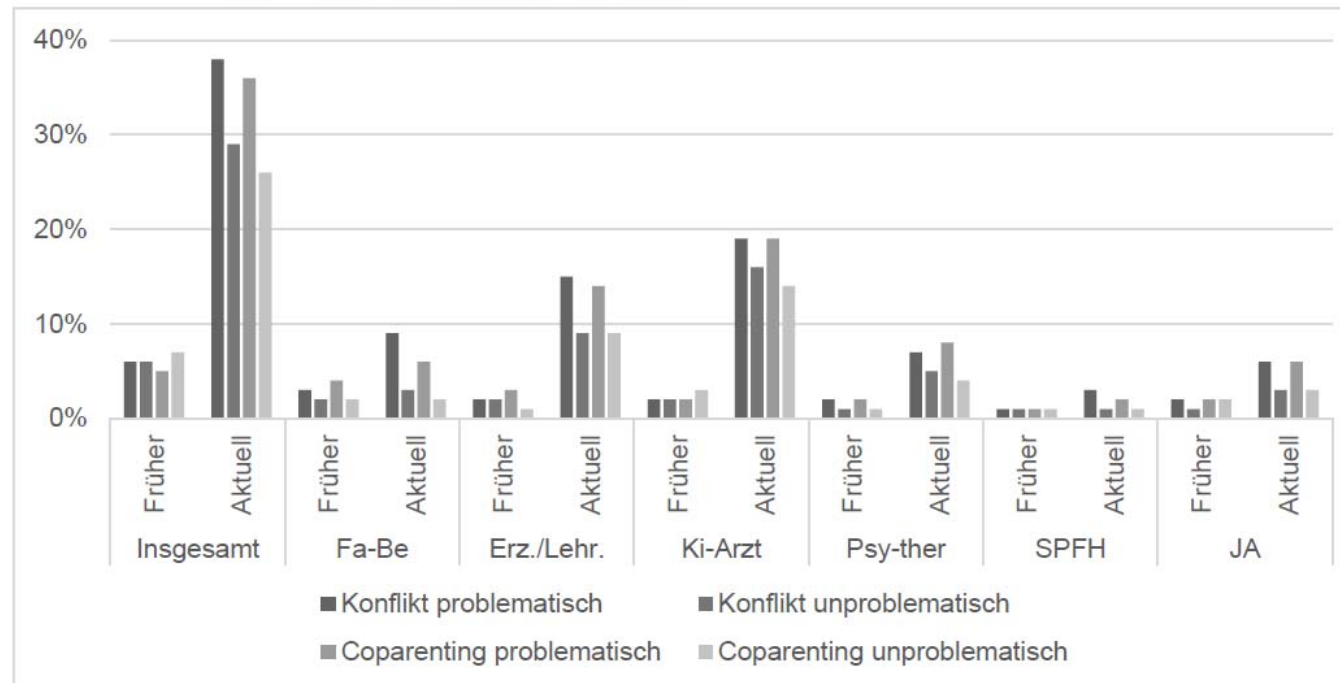


Anmerkungen: Die Frage zur Lebenszeitprävalenz lautete: „Jetzt geht es um Beratungsangebote für Eltern, Kinder und Jugendliche. Haben Sie [bei Partner im Haushalt: oder Ihr Partner] für Ihr Kind [falls mehr als ein Kind: eines Ihrer Kinder] schon einmal folgende Angebote in Anspruch genommen?“; zur Zwei-Jahresprävalenz: „Haben Sie [oder Ihr Partner] für Ihr Kind [eines Ihrer Kinder] dieses Angebot (wenn mehrere Angebote genannt wurden: diese Angebote) in den letzten zwei Jahren genutzt?“. n=2.552

Quelle: pairfam Welle 8, Reim, 2020

Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten (in %)

Abbildung 6-8 Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten nach vorherigen Konflikten sowie Coparenting-Problemen, 2015/2016



Anmerkungen: Anteil der Eltern mit nur früherer, aktuell nachfolgender oder nie erfolgter Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten. Nur Angebote mit signifikanten Unterschieden der Inanspruchnahme in Abhängigkeit von der Partnerschaftsqualität. Insgesamt=Inanspruchnahme generell, Fa-Be= Familienberatung, Erz./Lehr.=Beratung durch Erzieherinnen bzw. Erzieher/Lehrkräfte, Ki-Arzt=Kinderärztin bzw. Kinderarzt, Psy-ther=Psychotherapie, SPFH=Sozialpädagogische Familienhilfe, JA=Jugendamt.

Quelle: pairfam Wellen 6 und 8, Reim, 2020

Fazit

Fazit

- Vielfältige Empfehlungen, die im Kontext von Corona neu bewertet werden müssen
- Fokus:
 - Finanzielle Absicherung von Familien → Kinderabsicherung
 - Intensivierung von Elternschaft: Zeit – für beide Eltern!
 - Steigende Bildungs- und Integrationsanforderungen:
Infrastrukturleistungen für Familien:
 - hochwertige Kinderbetreuung und
 - Bildungs-/Beratungsangebote für Eltern
- Leistungen von Familien in der Corona-Krise
- Kinder und Jugendliche im Blick behalten!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

walper@dji.de